

Pränumerationspreis
für Lugos mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franto-Post-
versendung:
ganzjährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 P., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 P.

**Redaktion und
Administration:**
Donnags. 18, im eigenen Hause
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Südungarn.

Pränumerationspreis
für Lugos mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franto-
Postversendung:
ganzjährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 P., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 P.

**Redaktion und
Administration:**
Donnags. 18, im eigenen Hause
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 10.

Lugos, Donnerstag den 4. Febr. 1904.

XII. Jahrgang.

Die nächsten Aussichten.

Lugos, 3. Febr.

(*) Ein totgeborenes Kind ist im Abgeordnetenhaus begraben worden. Es ist der Antrag des Abgeordneten Valer Smialovskij. Der Antrag bezweckte nichts anderes, als daß eine Einigung zwischen den Parteien über einen Gegenstand hervorgerufen werde, welcher vielleicht gar keinen Grund des Zwiespalts zwischen den Parteien bildet, also mit einem Worte Einigung über etwas, was einem momentanen Konflikt eigentlich gar nicht heben könnte. Ebenfogut hätte man vorschlagen können, daß die Parteien sich untereinander über eine Wetterprognose einigen, damit die Winteransaat gedeihe und die Sommerernte gut ausfalle. Natürlich hat der Ministerpräsident sich zu einem so würdelosen Spiel nicht hergegeben und die liberale Partei hat den Antrag ganz einfach zurückgewiesen. Sie wußte ja, es handle sich nicht um die Herbeiführung des Friedens, sondern es handle sich nur darum, daß die Verschleppungstaktik der Obstruktion eine weitere Unterstützung finde. Das wird also auch abgetan und die nächsten Aussichten stellen sich demzufolge einfach dahin, daß heute, Mittwoch, auch die ungarische Delegation die Beratungen aufnimmt und daß nach Abschluß derselben die energischsten Mittel, aber Mittel streng konstitutioneller Natur angewendet werden, um den Interessen des Landes die nötige Förderung angebeihen zu lassen. Denn nicht nur die Rekrutenvorlage und nicht nur das Budget müßten verabschiedet werden, — schon pocht an die Pforten des Parlaments auch die Mahnung, sich des Zolltarifes anzunehmen, weil die Regierungen nicht mehr mit den Vorarbeiten für die kommenden Handelsverträge warten können. Das alles aber scheint, sowie die Verhältnisse liegen, in diesem Parlament, in einem Parlament mit dieser Parteizusammensetzung, in einem Parlament mit dieser Hausordnung nicht gemacht werden zu können, und darum wird unbedingt ein anderes Parlament gesucht werden müssen, das seinen Beruf würdiger erfasst, das seinen Beruf zu erfüllen mehr geneigt ist. Und man darf die Zuversicht nicht wanken lassen, daß ein solches Parlament zustande kommt, daß die ungarische Wählerschaft selber das einzig entsprechende Material für ein solches Parlament liefern werde. Wenn Koloman Széll nach Aufrichtung des Inkompatibilitätsgesetzes und der Kurialgerichts-

barkeit in Wahlangelegenheiten dennoch mit vollem Vertrauen in die Wahlen gehen konnte, um wie viel mehr darf Graf Stefan Tisza, nachdem das Volk durch das empörende Treiben der Obstruktion genügend aufgeklärt ist, nachdem es die Wunden, welche dieses Treiben dem Lande zugefügt hat, am eigenen Leibe verspürt, mit vollem Vertrauen, sich an die wählende Nation wenden.

Die Provinzstädte.

Lugos, 3. Febr.

In den letzten Tagen wurde wieder einmal von den Schicksalen der Provinzstädte gesprochen. Wohl nicht von den direkt interessierten Provinzwohnern selbst, denn diese sind in sich schon seit Langem davon überzeugt, daß dieses ganze Gerede eben auch nichts anderes als ein solches ist; man studierte diese Frage schon so gründlich seit vielen Jahren her, daß an ein wirkliches, tatsächliches Berühren dieser Frage fast gar nicht mehr gedacht werden kann. Es geht mit der Reorganisation und der staatlichen Unterstützung der Städte just gerade so, wie es mit der Verstaatlichung der Verwaltung bei uns überhaupt zugeht. Man erdichtet Theorien, schreibt fleißig die Rezepte und Gebräuche des Auslandes ab zwingt dieselben unseren, den ausländischen ganz fremden Verhältnissen auf, fabriziert Gesetzentwürfe und tut dann erst recht nichts; man flücht, wo kein Miß ist.

Wie erwähnt, nicht von den Provinzwohnern wurde diese Frage wieder einmal auf die Tagesordnung gestellt, sondern Aeußerungen von Ministern sind es, die dies taten. Und da wundert man sich, daß diese Frage just in dieser Gestalt erwähnt wurde. Es soll nämlich auf eine diesbezügliche Initiative hin die Aeußerung gefallen sein, daß es der Hauptstadt wohl recht schlecht gehe, daß aber die Provinzstädte, Gott sei's gedankt, in einer recht behaglichen Lage leben. Gott sei's geklagt — diese Behaglichkeit ist eine derart von Milch und Honig überfließende, daß die Bewohner der Provinzstädte heutzutage nicht mehr in der Lage sein werden, das tägliche Brod zu bezahlen, geschweige denn das Bratshuhn, von dem ein etwas optimistisch veranlagter König Frankreichs geträumt.

Sa, mein gütigster Himmel, in welcher Beziehung soll sich denn die Lage verbessert haben? Jahre hindurch folgte eine schlechte Fehlung der andern, gewerbliche Unternehmungen in großem Stille werden nur sporadisch einigen auserwählten Provinzstädten zu Teil, das Provinzgewerbe leidet an der Armut der Umgebung und wird erdrückt von der hauptstädtischen Konkurrenz, die Städte müssen aus Eigenem staatliche Agenden besorgen; der Staat verspricht zwar, einen Teil der Verzehrungsgefälle den Städten zum Geschenke machen zu wollen, wir fürchten aber, daß auch dieses nur ein Danaer-Geschenk sein wird. Der Handel ist fast auf ein Minimum reduziert, das Gewerbe ist fast tot, der größere Teil der Bevölkerung ist dem Pauperismus nahe, oder er sinkt willenlos dem Sozialismus in

die Arme, oder aber er nimmt den Wanderstab in die Hand und wandert aus in Länder, wo er doch wenigstens ein sicheres Stückchen Brod hofft. Wer die Provinzstädte kennt, der wird diese Situation nicht leugnen können. Und wenn es auch wahr ist, daß die Hauptstadt sich schlecht befindet, so findet dies seine Begründung in der Hast und in dem patriotischen Willen, Budapest schleuwig, ohne die Verhältnisse in Berechnung zu ziehen, auf den Höhepunkt der modernen Residenzen emporzuschrauben, und es findet diese fatale Sache ihre Begründung in der allgemeinen unbefriedigenden Lage, die auch für Budapest keine Ausnahme fabriziert. Dagegen ist für die Provinzstädte seit 1867 nichts geschehen, man gefiel sich im großen, breiten Wortschwall, man versprach und verspricht, die Provinzstädte aber gehen darum auch und infolge der oben benannten Ursachen nicht langsam aber sicher ihrem Arzustande entgegen. Die Verwaltung ist eine teuere, demzufolge sind die Stadtsteuern zu hohe, dazu kommen die Amtshandlungen im übertragenen Wirkungskreise, die Gemeindesteuern werden dadurch nicht verringert, und hat dann die Provinzstadt den Ehrgeiz, nicht im Rot erstickt und nicht in der Finsternis ihre körperliche Sicherheit auf's Spiel setzen zu wollen, so steigen diese Gemeindeforderungen noch ein bisschen stärker. Dagegen ist das Einkommen dieser Städte seit einer ganzen Flucht von Jahren schon ein stark reduziertes, die Teuerung, speziell der Lebensmittel, ist eine fast nicht zu erschwingende, und diese Zustände heißt man dann: die Provinzstädte befinden sich in einer guten Lage. Ist dies nicht eine verzweiflungsvolle Selbsttäuschung, dann ist diese Behauptung zum mindesten eine sehr frappante, eine sehr den eigentlichen Verhältnissen widersprechende. Man scheint den armen Provinzstädten zu ihrem Schaden auch noch den Spott großmütigst widmen zu wollen.

Und das ist nicht gut, von keiner Aussichtsstelle aus. Auf der einen Seite verspricht man den Himmel aber man läßt, wie der alte Jehovah den guten Moses, nicht hinein ins gelobte Land; auf der andern Seite will man sich und die Provinzbewohner einer argen Selbsttäuschung überantworten, nur daß man in den Provinzstädten am schmerzlichsten weiß, wo einen der Schuh drückt, — wenn man über solche noch verfügt, — nur daß es mit solchen Aeußerungen über das Wohl der Provinzstädte so geht, wie mit dem Kirchturm, der immer höher erscheint, je weiter man sich von demselben entfernt, und der immer mehr zusammenschrumpft von seiner stolzen Höhe, je näher man ihm tritt.

Aus den budapester Fenstern — erkennt man nicht die Lage der Städte. Diese müssen mit dem Naturauge des Analytikers, und nicht mit dem des Malers, aus der nächsten Nähe studiert werden, und nicht nur die Verhältnisse derjenigen wenigen Provinzstädte, die in Folge besserer Lage oder größerer Agilität sich etwas besser stehen, sondern diejenigen Provinzstädte, die Handel und Gewerbe entbehren, wo kein Unternehmungsgeist blinkt, wo Kapitalien nicht plaziert und angehäuft werden, d. h. die überwiegend große Majorität der Provinzstädte.

Café Royal

Rezeptionsort der vornehmen Welt. * * * Bestventilirtes Lokal. * * * * * Komfortable Separées.
Exquisite Kaffeehausgetränke.

Für sorgsame Bedienung sorgt

Sigmund Salomon, Cafetier.

Tagesneuigkeiten.

Interessante Verlobung. Der Kolozsvarer Honved-Distriktskommandant FML Viktor Klobučsar verlobte sich mit dem Fräulein Mariska Szabo, Schauspielerin im Kolozsvarer Nationaltheater.

Veränderungen im Komitats-Beamtenkörper. Der Minister des Innern ernannte den Stuhlrichter Ladislav Darvas zum Hauskommunions-Oberstuhlrichter in Terego. An seiner Stelle substituierte der Obergespan den Vize-notar Daniel v. Mikolits zum Stuhlrichter beim Lugoser Stuhlamente.

Sieg eines Messiaer Technikers. Man meldet uns telegraphisch aus Budapest: Bei dem von der russischen Regierung in Petersburg ausgeschriebenen internationalen Brückenbaukonkurse, an welchem vierundzwanzig Bewerber teilnahmen, wurden sechs Pläne ausgezeichnet und um je 2000 Rubel angekauft. Unter diesen befindet sich auch ein Plan des bei den Werken der priv. österr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft angestellten Oberingenieurs Robert Lotz, welcher vor dem Czarenpalaste über die Neubrücke zur Ausführung gelangen wird.

Eine Kreditbank für Offiziere? Der materielle Kampf der Offiziere, insbesondere der Subalternoffiziere, wird in der ganzen Armee immer mehr fühlbar. Speziell die jungen Offiziere, die Leutnants und Oberleutnants, müssen sich bei den heutigen Sagenverhältnissen und den großen repräsentativen und dienstlichen Anforderungen, welche an sie gestellt werden, schon in den ersten Dienstjahren in Schulden stürzen, weshalb auch der satissam bekannte Offizierswucher geradezu erschreckende Dimensionen annimmt. Alljährlich muß eine stattliche Anzahl junger Offiziere den Dienst quittieren — bloß der erdrückenden Schuldenlast wegen, von welcher sie sich zu befreien nicht im Stande sind. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, beabsichtigt man — wie ein ungarisches Abendblatt zu melden weiß — eine große Kreditbank für Offiziere zu gründen, dessen Hauptaktionär der Monarch selbst sein soll. Die k. u. k. Familienfonds zeichneten einen namhaften Betrag und heißt es, daß bereits ein Aktienkapital von zehn Millionen Kronen aufgebracht sein soll. Vor der Deffektivität figurirt GW. Fürst Brede als Gründer der Bank. Nach dem Prospekte wird die Bank die Offiziersschulden konvertieren, und zwar in der Weise, daß den Offizieren ein neues, innerhalb 10—15 Jahren zu tilgendes Darlehen zu billigem Prozentfuß gegeben wird. Jeder Offizier, der nach nützlicher Berechnung seine Schulden innerhalb 10—15 Jahren zu tilgen im Stande ist, hat das Recht auf eine Konvertierung derselben im Wege der neuen Bank. Auf diese Weise werden viele Offiziersexistenzen gerettet werden. Im gemeinsamen Kriegsministerium arbeitet man jetzt an den Plänen, laut welchen die Tilgungsquoten von den monatlichen Sagen abgezogen werden sollen. Die neue Bank wird sich ausschließlich mit der Konvertierung der Offiziersschulden und mit der Verzinsung der Kapitalien der Offiziere befassen. — So weit das zitierte Blatt, dessen Meldung jedenfalls noch der Bestätigung bedarf.

Familiennachricht. Frau Witwe Jakob Pinkus reichte am Sonntag dem Herrn Robert Frinztanczki, Honved-Oberleutnant i. P., die Hand zum ewigen Bunde. Die kirchliche Einsegnung wurde dem Ehepaar in der Minoritenkirche erteilt.

Wasservergiftung. In den Gemeinden Dobrezsa, Marga und Klimboka des Bistrazates traten Vergiftungsfälle auf, welche die weite Umgebung in großer Aufregung versetzten. Die Vergiftungen entstanden durch den Genuß von Branntwein, welcher in einem Brennkessel durch die darin enthaltene Bleilösung infiziert wurde. Bisher sind mehrere Bauern gestorben und mehr als 100 schwer erkrankt. Oberstuhlrichter Talajdy eilte sofort zur Einleitung der Hilfsaktion nach den erwähnten Gemeinden.

Der Verein junger Kaufleute hält Sonntag den 14. Februar, 11 Uhr vormittags seine außerordentliche Generalversammlung, wozu hiemit alle ordentlichen Mitglieder geladen werden. Gegenstand der Generalversammlung bildet: Modifikation der Statuten. Etwaige zur Verhandlung kommende Anträge sind spätestens bis 10. Februar a. c. im Sekretariate anzumelden.

Die Raucher werden weniger! Niemand wird wohl behaupten können, daß das Gylr-Jahr 1903 ein besonders rosiges war. Seit mehreren Dezennien erinnerte man sich auf keinen so schlechten Geschäftsgang, wie in diesem Jahre — und leider hält diese Depression noch immer an. Schleudert man abends am Korso herum und wirft einen Blick in die hellerleuchteten glänzenden Geschäfte, sieht man ein Heer von Kommiss, die gähmend herumstehen — aber keine Kunden. Und der abends nach dem Theater ein Kaffeehaus oder ein Restaurant aufsucht, findet kaum ein-zwei Tische besetzt, überall gähnende Leere. . . Unsere Stadt hatte niemals ein besonderes Nachtleben, selbst in viel besseren Zeiten stand es in gar keinem Verhältnis zu anderen viel kleineren Provinzstädten. In der letzten Zeit, namentlich seit dem Vorjahre ist es in unserer Stadt des Nachts so totenstille geworden, daß es kein Wunder ist, wenn selbst unsere gutsituierten Wirte und Kaffeehausbesitzer zu verzweifeln beginnen. Und merkwürdig, selbst der Tabakkonsum hat im Jahre 1903 abgenommen, allerdings nicht nur in Ungarn, sondern im ganzen Krassó-Szörényer Komitate. Der amtliche Ausweis berichtet nämlich einen Anfall von 10% in Ungarn und 4% in ganz Krassó-Szörény.

Ungarischer Geschworenengericht. Die am 15. d. beginnenden Schlussverhandlungen des Geschworenengerichtes werden in nachfolgenden Fällen zu urteilen haben: Kristof Czeringa aus Ungarn, wegen Tod verursachende körperliche Verletzung; Verteidiger Dr. P. Avramescu. — Johann Borkiva und Stefan Szalma aus Balacluga, wegen Mord und Raub; Verteidiger Advokat Coriolan Bredicean

Plötzlich gestorben. Die in der Kirchengasse etablierte Modistin Klottilde Goldmann ist am verfloffenen Samstag plötzlich gestorben; ein Herzschlag hatte der 45-jährigen Frau ein so jähes Ende bereitet.

Affaire Nießer-Szabó. Der Ung.-Weiskirchner kön. Gerichtshof verhandelte am 28. und 29. Jänner die Defraudations-Angelegenheit der gewissen Steueramts-Oberbeamten Hugo Nießer und Mozes Szabó. Zur Verhandlung, welcher ein großes Publikum aus allen Ständen Weiskirchens beiwohnte und bei welcher k. Tafelrichter Trajan Popesku den Vorsitz führte, während die Anklage kön. Vize-Staatsanwalt Dr. Christof Fehér vertrat, waren nicht weniger als 102 Zeugen vorgeladen, welche teils belastend, teils entlastend aussagten. Nießer, welcher sich einen langen, grauen Vollbart wachsen läßt, ist ganz gebrochen und resigniert, während Szabó gut aussieht und sich stramm zu verteidigen suchte. Die Verhandlung erweckte selbstverständlich allgemeines Interesse und wurden beide der sukzessiven Defraudation amtlicher Gelder im Betrage von zirka 78.000 Kronen, sowie der Dokumentenfälschung in zahlreichen Fällen überwiesen. Am Nachmittage des 29. Jänner konnte endlich das Urteil gefällt werden und unter allgemeiner Spannung verkündete der Vorsitzende, das Hugo Nießer und Mozes Szabó wegen obenerwähnter Delikte zu je 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Amtsverlust verurteilt wurden. Die Verurteilten gaben sich zufrieden, der Staatsanwalt aber appellierte wegen zu geringen Strafausmaßes.

Niedergang des ungarischen Bieres. Laut statistischem Ausweis ist in den letzten zwei Jahren die ung. Biererzeugung mit 350.000 Hl. zurückgegangen. Es ist dies nur ein sehr erfreuliches Zeichen für den Aufschwung des heimischen Weinhandels. Allerdings werden die Landwirte mit ihrer Gerste auf andere Art zu Geld kommen müssen; wenn man aber bedenkt, daß die Weingartenbesitzer bedeutend höhere Steuern zahlen nach ihren Weingärten, wie der Dekonom nach seinen Fruchtsfeldern, so ist es nur recht und billig, wenn der Weinproduzent auch den längst vermissten Absatz findet. Man möge keine so riesig hoch bemessene Biersteuer auswerfen und so wie in Oesterreich mit der Besteuerung des Bieres verfahren, so wird man auch mehr Gerstensaft konsumieren; so aber trinkt man viel lieber Wein, der in unserem Klima mehr zu statten kommt, wie Gambrianus' Leibgetränk. Die ungarische Biererzeugung beträgt pro anno 1.4, die Oesterreichs 20 Millionen Hektoliter. Zahlen sprechen am deutlichsten!

Schlussverhandlung Fenyves. Die Schlussverhandlung gegen den der betrügerischen Krida beschuldigten Modewarenhändler Oskar Fenyves findet am 25. Feber statt. Als Zeugen sind nicht weniger als 52 Personen vorgeladen.

Im Rauche erfroren. Aus Bizovac wird geschrieben, daß sich zu den lebenserregenden Genussmitteln des kroatischen Bauers, zum Kognak, Tabak, Slivovik auch der feurige Dämon des Spiritus gesellt hat. Dem letzteren fiel Julian Vitavic aus Habijanovec zum Opfer. Er hatte fast einen Liter Spiritus den 26. abends in einer Schenke getrunken und wagte sich total betrunken auf den Weg nach Hause, doch war er wahrscheinlich zu Boden gefallen und wurde erfroren von Eisenbahnarbeitern aufgefunden. Julian Vitavic ist Familienvater. — Es sollten doch Behörde und Polizei beaufsichtigen, was da für ein Schaden der Nation, insbesondere aber dem Lande und den Gemeinden zugefügt wird. Die Leute sterben früh und das ist noch das wenigste, aber es gibt auch solche, die sich lange arbeits- und erwerbsunfähig herum ziehen auf Kosten der Gemeinden, der Armenhäuser und Spitäler. Sektionschef Schumanovic machte darauf aufmerksam, daß viele der Kranken unserer Spitäler eher in ein Armenhaus als in ein Spital gehören. Und ein großer Teil davon ist ein Opfer des großen Alkoholgenußes. Es ist zwar eine Verordnung über das Verabreichen von Spirituosen in Kraft, doch wird davon gegenüber den Spieluntenhabern nicht Gebrauch gemacht. In den letzteren findet man den Bodensatz des Lebens, die Helden von Gortij, die nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren haben und oft als gefährliche Individuen daraus hervorgehen.

Die Nationalitäten-Verhältnisse in der Armee. Der jüngste Erlaß des Kriegsministers über das Erfordernis der Kenntnis der deutschen Sprache in der Armee hat neuerlich die Diskussion über die Sprachenverhältnisse in der Armee auf die Tagesordnung gestellt. Nun ist im Verlage von G. Freytag & Bernd in Wien ein koloriertes Tableau des Prof. Sidmann erschienen, welches die nationalen Verhältnisse des Mannschaffstandes der gemeinsamen Armee in übersichtlicher Weise graphisch darstellt. Von den 102 Infanterie-Regimentern zeigen nur 17 die volle Einsprachigkeit, und zwar sind die beiden Wiener Regimentern Nr. 4 und 8, Nr. 14 mit dem Ergänzungsbezirke Linz, Nr. 27 Graz, Nr. 49 St. Pölten, Nr. 59 Salzburg, Nr. 73 Eger, mit 100 Prozent Deutsche, die Inf.-Reg. Nr. 38 Kecskemet, Nr. 39 Debreczin, Nr. 60 Erlau, Nr. 86 Szolnok ganz ungarisch, Nr. 13 Krakau, Nr. 30 Mieszow, Nr. 57 Tarnow ganz polnisch, Nr. 19 Dvöcäc und Nr. 96 Karlstadt ganz kroatisch und Nr. 102 mit dem Ergänzungsbezirke Venedig ganz czechisch. Alle übrigen 85 Infanterie-Regimenter haben eine sprachlich gemischte Mannschaff. Der prozentuelle Vergleich bei den einzelnen Waffengattungen nach dem zehnjährigen Durchschnitt ergibt bei 172.570 Mann Infanterie 26 Prozent Deutsche, 17 Prozent Ungarn, 14 Prozent Czechen, 10 Prozent Kroaten, 10 Prozent Polen, 9 Prozent Ruthenen, 7 Prozent Rumänen, 3 Prozent Slovenen, 1 Prozent Italiener; bei 16.500 Jägern 46 Prozent Deutsche, 14 Prozent Czechen, 12 Prozent Italiener, 6 Prozent Ungarn, 5 Prozent Polen, 4 Prozent Kroaten, 4 Prozent Slovaken, 3 Prozent Rumänen, 1 Prozent Ruthenen; bei 45.860 Mann Kavallerie 33 Prozent Ungarn, 19 Prozent Deutsche, 15 Prozent Czechen, 13 Prozent Ruthenen, 11 Prozent Polen, 5 Prozent Kroaten, 2 Prozent Slovenen, 1 Prozent Rumänen, 1 Prozent Slovaken; bei 37.960 Mann Artillerie 40 Prozent Deutsche, 14 Prozent Ungarn, 14 Prozent Czechen, 9 Prozent Polen, 6 Prozent Slovaken, 5 Prozent Ruthenen, 4 Prozent Rumänen, 4 Prozent Slovenen, 4 Prozent Kroaten; beim Pionnier- und Eisenbahregiment mit 9920 Mann 50 Prozent Deutsche, 26 Prozent Czechen, 13 Prozent Ungarn, 3 Prozent Slovaken, 3 Prozent Polen, 2 Prozent Slovenen, 2 Prozent Kroaten, 1 Prozent Ruthenen; beim Train mit 2470 Mann 27 Prozent Ungarn, 19 Prozent Deutsche, 13 Prozent Ruthenen, 12 Prozent Czechen, 10 Prozent Polen, 8 Prozent Kroaten, 6 Prozent Slovaken, 2 Prozent Slovenen, 3 Prozent Rumänen; beim Sanitätswesen mit 4115 Mann 40 Prozent Deutsche, 14 Prozent Ungarn, 14 Prozent Czechen, 7 Prozent Polen, 7 Prozent Slovaken, 6 Prozent Ruthenen, 5 Prozent Kroaten, 4 Prozent Slovenen, 2 Prozent Rumänen, 1 Prozent Italiener. Bei der Landarmee mit im ganzen 301.250 Mann sind 29 Prozent Deutsche, 18 Prozent Ungarn, 15 Prozent Czechen, 9 Prozent Polen, 8 Prozent Ruthenen, 7 Prozent Kroaten, 5 Prozent Slovaken, 5 Prozent Rumänen, 3 Prozent Slovenen, 1 Prozent Italiener. Bei der Kriegsmarine mit 8360 Mann sind 46 Prozent Kroaten, 27 Prozent Italiener, 10 Prozent Deutsche, 7 Prozent Ungarn, 5 Pr Czechen, 4 Pr Slovenen, 1 Pr Polen.

Gratis-Taschenkalender in sehr schöner Ausführung erhält man in Spezialgeschäfte für feine geistige Getränke, zur „Goldenen Krone“, Filiale Michael Schatteles, Szeghenyigasse.

Eine Afrika-Expedition des Barons Moriz v. Rothschild. Aus Brüssel wird dem „W. E.“ geschrieben: Baron Moriz v. Rothschild ist derzeit mit der Organisation einer Forschungsreise beschäftigt. Die in Aussicht genommene Route durchquert Abyssinien, führt an den Rudolfsee und von da nach Uganda in die Mondberge, deren Lage von Stanley auf seiner zur Befreiung Emin Paschas unternommenen Durchquerung Afritas zum ersten Male festgestellt wurde. Von den Mondbergen aus wird Baron Rothschild die Expedition durch die Urwälder des belgischen Kongostaates nach Egypten führen, um den Nil hinab die Heimreise nach Europa anzutreten. Der König der Belgier hat dem Baron Rothschild die Erlaubnis erteilt, am Kongo das Dapi zu jagen. Dieses ist ein merkwürdiges Mittel ding von Giraffe und Zebra, dessen lange Ohren mit seidigen langen Haaren besetzt sind. Das Fell ist rötlich, von hellbraunen Streifen durchzogen. Man kennt zwei Gattungen dieses Tieres. Die eine trägt Hörner, die andere nicht. Das erste Exemplar von der ersteren Gattung, das in London zu sehen war, wurde im Jahre 1901 von dem schwedischen Leutnant Eriksson, in belgischen Diensten, gefangen und von diesem Sir Harry Johnston als Geschenk überreicht. Da dieses Tier außerordentlich selten vorkommt, so ist die Jagd darauf von der Regierung des Kongostaates streng unterbunden. Auch Baron Rothschild hat vom König der Belgier die Erlaubnis zur Jagd auf das Dapi nur unter der Bedingung erhalten, daß er nicht mehr als drei dieser Tiere erlegen dürfe.

Heilanstalt Görbersdorf. Die bekannte „Dr. Brehmer'sche Heilanstalt für Lungentranke in Görbersdorf-Schlesien“ ist neuerdings in eine Gesellschaft durch die Erben umgewandelt. Aufsichtsstabmitglied ist unter Anderen der frühere Chefarzt der Anstalt: Professor Dr. Rudolf Robert und Aufsichtlicher Beirat: Geheimrat Professor Dr. Flügge von der Universität Breslau. Chefarzt: Oberstabsarzt Dr. von Hahn. Es wird seitens der Herren Ärzte diese Umwandlung freudig begrüßt werden und das allgemeine Vertrauen, welches man dieser ersten Anstalt der Welt entgegenbrachte, mehren. Wie früher erteilt jederzeit Auskunft die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Heilanstalten Görbersdorf-Schlesien und sendet Prospekte gratis.

Heizer-Prüfung. Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkessel-Heizer findet am 2. Februar 1904, vormittags 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in den Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staatseisenbahn Temesvar-Josefstadt statt. Die Gesuche sind beim k. u. g. Gewerbe-Inspektor, Temesvar-Josefstadt, Müttelplatz 2, einzureichen.

Theater und Kunst.

Ungarisches Theater.

„Bob herzeg.“ Der größte Schlager der Saison, das zugkräftige Kassenstück „Bob herzeg“, welches seine Verfasser Martos und Huska unerbittlich zu berühmten Autoren stempelte und in welchem die göttliche „Biaza“ ihre größten Triumphe feierte, wurde Sonntag bei dicht besetztem Hause gegeben. Das ohnehin fieberhaft gespannte Interesse, mit dem man dieser Vorstellung entgegen sah, wurde noch durch das Auftreten der Direktrice Frau Balla — welche die Titelrolle brillant kreirte — noch mehr erhöht. Die klangvollen Arien, die einschmelzende Musik und das wackere Spiel unserer besten Kräfte erzielten einen durchschlagenden Erfolg und das Haus erdröhnte von den Beifallsstürmen des Zuschauertraumes und es ist voranzusehen, daß „Bob herzeg“ auch bei uns mehrere Reprisen erleben wird.

„A három testőr.“ Montag ging Franz Herzeg's vorzügliches Lustspiel „A három testőr“ in vortrefflicher Rollenbesetzung über die Bretter. Das vielseitige und in jedem Rollenfach verwendbare Frl. Peterdy bot als Lisa eine Glanzleistung. Ausgezeichnet, wie immer waren die Herren Balla als Redakteur, Tihanyi als Großweinhändler Pollacsek und Viragh als Kosnicsky. Die Rolle des Hortoway aber paßte für Herrn Peterdy durchaus nicht, denn es scheint unwahrscheinlich, daß sich ein Mann von so robuster, martialischer Gestalt so leicht in's Bockshorn jagen lasse. Das Haus war — wie wir dies bei Lustspielen schon gewöhnt sind — schwach besetzt.

„A postás fiú.“ Dienstag wurde die große Ausstattungsoperette „A postás fiú“ gegeben und es festigte sich in uns die Ueberzeugung, daß die gehaltenen, leichteren englischen Operetten, die nur durch feenhafte Ausstattung, durch den choreographischen Teil und den Pomp der Toilettenpracht wirken, auf Provinzbühnen eben der erwähnten Umstände halber weniger zur Geltung kommen können. Amüsant ist das Stück durchaus nicht. Das Libretto entbehrt jeder Konzeption, ja selbst die hie und da erfrischenden geistreichen Aperlüss, wie wir sie in französischen Operetten finden — fehlen ganz. Die Kräfte taten ihr Bestes und wieder ist es Frl. Peterdy, die wir in erster Linie hervorheben müssen. Sie weiß ihr Stimmchen gut zu verwenden und tanzt mit beständiger Grazie. Frau Kantay wurde beim Auftreten lebhaft affamirt, ebenso Herr Vitez, der wieder eine exquisite Leistung bot.

Theaterbesucher erhalten gratis in netter Ausführung den Plan des hiesigen Theaters in der Michael Schatteles'schen Filiale „zur goldenen Krone“ (Spezialgeschäft für feine geistige Getränke) Szeghenyigasse.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Offener Sprechsaal.

Zur Abwehr.

Aus Anlaß meiner jüngst erfolgten Verlobung geschah es, daß sich mehrere Lugofer Herren diese ernste Sache zu ihrer Belustigung benützten und mich dem Gespötte und Gelächter preisgeben wollten.

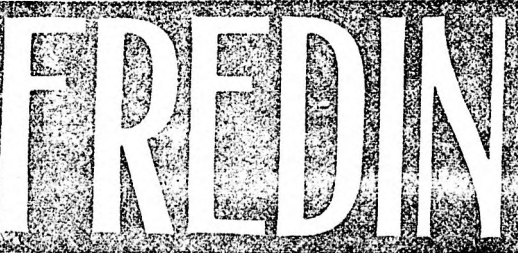
Dieses unwürdige Benehmen der betreffenden Herren ist gewiß zu verurteilen, umso mehr, da es mich als anständigen Menschen betrifft, der sich bekanntlich ermahnen sein Hab und Gut auf ehrlicher Weise erworben hat.

Wenn diese Leute glauben, mich als Zielscheibe ihrer Witze gefangen zu haben, irren sie sich gewaltig, denn ihre Untat fällt auf sie selbst zurück.

Lugoß, 3. Feber 1904.

Samuel Pollak.

Verlangen Sie nur **Selle & Kary's**



Bestes Schuhmittel für jedes feine Schuhwerk. Gelb und schwarz. Besonders zu empfehlen für Boxcafs-, Oscaras-, Chevreau- und Lackschuhe.
Wien, XII/1.



Passagier-Beförderung von Bremen nach Amerika, Australien, Afrika. Billigste Preise. Gute Verpflegung.
24-6

F. Missler, Bremen Bank und Geldwechsel.

3. 805. kig. 1904.

Aundmachung.

Es wird bekannt gegeben, daß die Schlussrechnung der Stadt Lugoß vom Jahre 1902 zusammengestellt, während der Amtsstunden in der Kanzlei des städt. Buchhalters vom 27. Jänner bis 10. Februar d. J. zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegt.

Lugoß, 25. Jänner 1904.

Marsovszky Bürgermeister.

Südungarische Gewerbebundes-Bankgenossenschaft
Temesvar, Innere Stadt, Serbeng. 4. I. St
Telefon 501.

Die „Südungarische Gewerbebundes-Bank-Genossenschaft“ verabfolgt zur Sammlung ihres Stammkapitals, auf einmal, in Monats- oder Wochenraten einzahlende, wie bei einer Aktie nur für den ausgestellten Betrag haftende

Antheilschein zu 100 Kr.

und übernimmt statutenmäßig:

Sparanlagen (steuerfrei) gegen 6 monatl. Kündigung, zu 5%, gegen 3 monatl. Kündigung, zu 4 1/2%, gegen 1 monatl. Kündigung, 4%; erteilt.

Vorschüsse auf gewerbliche Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate; pflegt den

Eskompte von aus geschäftlichem Verkehr hervorgegangenen Wechseln, Buchforderungen und Rechnungen zu mäßigen Zinsfuß; besorgt den

Kauf- und Verkauf für den gewerblichen Betrieb erforderlicher oder aus demselben stammender Produkte und Hilfsmittel für fremde Rechnung; betreibt das

Waren-Magazin Geschäft zur Annahme und Verschleß gewerblicher Erzeugnisse und unterstützt schließlich unter gebotenen Garantien

Lieferungen an den Staat, Gemeinden und Private durch Einzelne oder von Gewerbegruppen ausgeführt Statuten sind zu haben und Auskünfte werden erteilt, während den Amtsstunden von 8-12 Vor- und 3-6 Uhr Nachmittag durch die

Direktion der Südungarischen Gewerbebundes-Bankgenossenschaft
Temesvar, innere Stadt, Serbengasse 4. (1. Stock)
Telefon 501.

3. 347.—1904.

Aundmachung.

Der nächste Lugofer Jahrmarkt

beginnt am 5-ten Februar 1904 und endet am 7-ten Februar 1904.

Der Bürgermeister.

Die Kaiserschiffe

Kaiser Wilhelm II.	215 m lang
Kronprinz Wilhelm	202 » »
Kaiser Wilhelm der Grosse	198 » »
Kaiserin Maria Theresia	166 » »

sind die **grössten** und **schnellsten** Schiffe von Bremen. Abfahrt Dienstag.

Die Kaiserschiffe fahren nur von Bremen und wer mit den Kaiserschiffen reisen will, muss sich jedenfalls Plätze belegen und vorher von zu Hause 20 Kronen Handgeld einsenden an

F. Missler, Bremen
Bahnhofstrasse 30.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Hirdetmény.

A nagyméltóságú földmiveltügyi miniszter ur az 1904. évi január hó 22 n. kelt számú rendeletével a Lugoson léte-sítendő selyemfonógyár;

- | | |
|------------------------|---------------|
| 1.) lakházépület . . . | 31857 K 87 f |
| 2.) gyárépület . . . | 102546 » 31 » |
| 3.) vitzartályt . . . | 12437 » 17 » |
| 4.) gyárkéményt . . . | 4262 » 90 » |

összesen 151104 K 25 f

összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálat kivitelének biztosítása céljából 1904. évi február hó 27-ik napjának 11 órájára a lugosi m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettek.

A versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának, elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat (az ajánlati költségvetéssel együtt) a kitűzött nap 10 óráig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlathoz az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg (illetve az ajánlati költségvetés végösszege) 5%-ának megfelelő bánatpénz (vagy a bánatpénznek az állampénztárnál [adóhivatalok, vámhivatalok, sóhivatalok stb.] történt letételét igazoló pénztári nyugta) csatolandó.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponkint megtekinthetők.

(Az ajánlati 4 drb. költségvetés nyomtatványa 6 koronáért a jelzett államépítészeti hivatalnál megszerezhető.)

Kelt Lugoson 1904 január 27-én.

László kir. főmérnök.

Meine Hochverehrten!

Wollen Sie Ihren Tisch mit vorzüglichem Hausbrot versorgen!?
Belieben Sie dann einmal das Erzeugnis der

Ersten Südnugar. Hausbrot-Bäckerei

Isabella-Platz, Hüpsch'sches Haus zu versuchen.

Hochachtungsvoll ergebenst
Josef Samuel Pap

Inhaber der
„Ersten Südnugar. Hausbrot-Bäckerei“.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß von schwer verdaulichem, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magencatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung, Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Beklemmung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutauflösungen in Leber, Niere und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein beseitigt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Spannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen zu Kr. 3.— und Kr. 4.—, in den Apotheken von: Lugos, Jaszet, Dobra, Tot-Barad, Arad, Martics, Perjamos, Szerb-Szent-Peter, Zombolya, Bujas, Jibely, Bojtek, Rejica, Temesvar usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten von Österreich-Ungarns in den Apotheken. — Auch versenden die Apotheken in Lugos 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Gifffrei!

Patentirt Zahl 1213.



In Lugos bei den Herren Recht & Schwarz.
In Karánsebes bei der »Severeniana«
Handels-A.-G. u. bei Hrn Ap. Ph. J. Müller.

Fuchsol vernichtet sämtliche Nagetiere, als Ratten, Haus- und Feldmäuse.

Fuchsol ohne Gefahr f. Menschen u. Haustiere vernichtet alle lästigen Insekten, als Wanzen, Flöhe, Russen, Schwaben und Motten samt der Brut.

Fuchsol ist kein Universalmittel, sondern für jede Tiergattung ist ein spezielles Mittel vorhanden. 12—2

Zu beziehen in Provinzstädten bei Apotheker u. Kolonialwarenhändler. Direkt erhältlich im **chen.ischen**

Laboratorium des Árpád v. Ujházy & Cie, Pozsony.

Gegründet 1878.

Prämiirt auf der
Temesvarer Ausstellung
im Jahre 1891.

Wichtige
Aufklärung!

Jeder Tag bringt
mir neue Kunden,
Die alten kehren
stets befriedigt wieder.

Stadt- u. Komitats-Telefon 542. Werkstätte- u. Wohnung-
Telefon 459.
Nur das

Möbelhaus „Hungaria“

des
REICH S. L. 12—9

Temesvár-Stadt, Sparkassa-Gasse 4,
vis-à-vis der der Ersten Temesvarer Sparkassa,
ist in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Permanent-Ausstellung aller Gattungen
Tischler-, Tapezierer-, Messing- u. Eisen-

Möbel für Wohnungen, Hotels, Bäder u. Villen,
in Barock, Seceffion engl. und altdent. Style.
Möbel für Brautausstattungen. — Tischler u. Tape-
zierer-Werkstätte im eigenen Hause. — Haltestelle
der elektrischen Straßenbahn. — Preiskourante gratis.

Gegen vorteilhafteste Zahlungsbedingungen werden
Wohnungen von Geistliche, Offiziere, Beamten, Lehrer
elegant möblirt.